

Ueber Bücherpreise.

In der englischen Zeitschrift »The Author« wird Stellung genommen zu der Frage, ob für die Interessen der Autoren, speziell der Romandichter, die in erster Linie in Betracht kommen, das Umschlagreifen der billigen Volksausgaben wünschenswert sei oder nicht. Diese Frage wird entschieden verneint. Zu diesem Zwecke wird folgendes Beispiel aufgestellt: »Von einem gewissen Roman, der zum Ladenpreise von 50 d erscheint, müssen nach angestellter Kalkulation 27 000 Exemplare verkauft werden, bevor der Verleger auf seine Kosten für Herstellung und Vertrieb kommt. Bei einem Absatz von 50 000 Exemplaren würde der Autor, wenn man von der üblichen Honorierung ausgeht, nicht mehr als 156 £ verdienen. Aus diesem Grunde müssen Autor und Verleger entschiedene Gegner der billigen Ausgaben neuer Romane sein.«

Die deutschen Verleger der billigen Romanbibliotheken rechnen offenbar auf anderer Grundlage als die englischen, da sie sicher schon bei einer viel geringeren Auflage auf ihre Kosten kommen; wahrscheinlich geht der »Author« von einer splendideren Ausstattung der Bücher aus als derjenigen unserer billigen Romanbibliotheken. So viel ist aber sicher, daß Verleger, Buchhändler und Autor sich besser stehen, wenn für Romane, mindestens für erstmals erscheinende, ein angemessener, nicht zu niedriger Ladenpreis behauptet wird, wie dies in England, Amerika, Frankreich der Fall ist.

England ist seit mehr als einem Jahrzehnt von der früheren Sitte des dreibändigen Romans zu 31 sh. 6 d. ganz abgekommen; die heutige Regel ist, daß die einbändigen Romane zu 6 sh. ausgegeben werden. In Amerika herrscht dieselbe Regel, indem die neuen einbändigen Romane durchweg zu 1½ \$ oder 1¼ \$ ausgegeben werden; Frankreich ist bekanntlich seit Jahrzehnten dem System des Preises von 3½ Frcs. für den Band treu geblieben. Während in Frankreich die Ausstattung eine sehr einfache, ja nüchterne ist, und die Bände meist nur broschiert erscheinen, ist die Ausstattung in England-Amerika besser, und erscheinen die Exemplare nur in Leinwand. — Erst dann, wenn ein Roman in der ersten Erscheinungsform jahrelang bestanden hat, pflegen von den erfolgreichsten billigere Ausgaben veranstaltet zu werden, bis herunter zu 50 d-Ausgaben, wobei die Auflagen oft mehrere Hunderttausend Exemplare stark sind.

In Deutschland giebt es leider die für Verlag, Sortiment und Autor gleich erprießliche Stabilität und Uebereinstimmung in der Erscheinungsform und Preislage nicht; es herrscht vielmehr das bunteste und wechselvollste Bild in dieser Beziehung. Charakteristisch ist, daß einerseits für Romane einer Anzahl erlesener Autoren, die einen sicheren, aber bei unseren deutschen Verhältnissen immerhin ziemlich beschränkten Markt haben, ziemlich hohe Ladenpreise gelten, während andererseits die entgegengesetzte Tendenz der billigen und billigsten Ausgaben herrscht. Aber man wird sagen dürfen, daß die größere Mehrheit der neu erscheinenden deutschen Romane mittlere Preise von durchschnittlich 3—4 M pro Band einhält.

Es ist also keineswegs richtig, wenn dem deutschen Verleger immer wieder vorgehalten wird, daß der ausländische Verleger es besser verstehe als der deutsche, durch wohlfeilere Ausgaben der Romane ein kauflustigeres Publikum zu gewinnen. Thatsache ist vielmehr, daß erste Ausgaben neuer Romane bei uns durchschnittlich nicht teurer sind als in anderen Ländern, obwohl diese meist ein weit kauflustigeres Publikum haben, und daß in keinem Lande eine so starke, nachgerade ans Ungefunde grenzende Tendenz vorhanden ist, Romanbibliotheken à tout prix, zwischen 10 und 50 s das Bändchen, dem Publikum zu bieten, um,

wie einige Verleger sagen, »das deutsche Publikum zum Kaufen von Romanen zu erziehen«. R. L.

Die Postpaketbeförderung Stuttgart—Leipzig und Leipzig—Stuttgart.

Herr Verlagsbuchhändler Felix Kraus in Stuttgart hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreises IV des Deutschen Buchdrucker-Vereins und als Mitglied der Handelskammer bei dieser eine Eingabe an die Generaldirektion der kgl. Württembergischen Posten und Telegraphen veranlaßt, in der über die lange Beförderungsdauer der Postpakete von Stuttgart nach Leipzig und umgekehrt Klage geführt und um deren raschere Zustellung nachgesucht wird. Die hierauf von der Generaldirektion erteilte Antwort entspricht zwar nicht den gehegten Erwartungen, enthält aber so viel Wichtiges, daß es den beteiligten Kreisen in Stuttgart und Leipzig erwünscht sein wird, davon Kenntnis zu nehmen. Wir lassen das Schriftstück im Nachstehenden folgen:

Generaldirektion
der k. Württ. Posten und Telegraphen.

Stuttgart, den 8. März 1901.

Die Erhebungen, welche nach der vorläufigen Mitteilung der Generaldirektion vom 3. Januar Nr. 59662 aus Anlaß der Eingabe des Vorsitzenden des Deutschen Buchdrucker-Vereins — Kreis IV; Südwest — vom 4. Dezember v. J. wegen langsamer Beförderung der Postpakete nach und von Leipzig angestellt worden sind, haben folgendes ergeben.

Zur Beförderung der Postpakete von Stuttgart nach Leipzig dienen zur Zeit nachstehende Gelegenheiten:

Beförderung		Ankunft in		Nach Verfluß	
		Leipzig um:		v. Std. Min.	
A.—1)	Stuttgart ab 7 ²⁵ vorm. (mit Zug 73) Crailsheim-Hof 9 ¹⁵	über:	25	50	
2)	Stuttgart ab 3 ⁵⁰ nachm. (mit Zug 117) Crailsheim-Hof 6 ⁵²	(des folg. Vorm.)	27	2	
3)	Stuttgart ab 6 ⁴⁰ nachm. (mit Zug 79) Nördlingen-Hof 12 ⁰⁶		29	26	

Hiernach beträgt die Beförderungsdauer für Postpakete von Stuttgart nach Leipzig nicht, wie jene Eingabe besagt, in der Regel zwei bis drei Tage, sondern nur wenige Stunden mehr als einen Tag. Annähernd die gleiche Zeit braucht die Postpaketbeförderung von Leipzig nach Stuttgart. Die Gelegenheiten sind hierbei folgende:

Beförderung über:		Ankunft in		Nach Verfluß	
		Stuttgart um:		v. Std. Min.	
B.—1)	Leipzig ab 5 ⁰⁰ (Vorm.) Hof-Crailsheim-Badnang	8 ⁰⁵ Werktags	27	5	
		11 ⁴² Sonntags	30	42	
2)	Leipzig ab 9 ³⁰ (vorm.) desgl.	12 ⁵⁶	27	26	
3)	Leipzig ab 12 ¹⁰ (nachm.) Saalfeld				
	Mürnberg-Crailsheim-Badnang	12 ⁵⁶	24	46	
4)	Leipzig ab 1 ⁰⁸ (nachm.) Hof-Crailsheim-Badnang	12 ⁵⁶	23	48	
5)	Leipzig ab 1 ⁵⁰ (nachm.) Frankfurt-Bruchsal	4 ²⁷	26	37	
6)	Leipzig ab 3 ⁵⁰ (nachm.) Hof-Crailsheim-Heilbronn	11 ⁴²	31	52	
7)	Leipzig ab 7 ²⁰ (nachm.) desgl.	11 ⁴²	28	22	
8)	Leipzig ab 10 ⁰⁵ (nachm.) Hof-Crailsheim-Badnang	8 ⁰⁵ Werktags	34	—	
		11 ⁴² Sonntags	37	37	
9)	Leipzig ab 11 ⁴⁰ (nachm.) desgl.	8 ⁰⁵ Werktags	32	25	
		11 ⁴² Sonntags	36	2	

Die geringere Zahl der auf dem Wege nach Leipzig benutzten Verbindungen gegenüber den Gelegenheiten von Leipzig erklärt sich daraus, daß in Stuttgart die Postpakete nach Leipzig auf die drei Schnellzüge 73, 117 und 79 gesammelt werden; aus dieser Sammlung entstehen übrigens keine Verspätungen. Denn würden die Pakete in den Zwischenzeiten mit gewöhnlichen Zügen abgefand, so hätte dies die Wirkung einer Verlängerung der Beförderungsdauer, nicht aber den Erfolg einer früheren Ankunft am Bestimmungsorte. Beispiele hierfür bieten die Gelegenheiten unter B 6, 8 und 9 von Leipzig nach Stuttgart.

Die unter A und B angegebenen Beförderungsfristen überschreiten im allgemeinen dasjenige Zeitmaß nicht, welches bei der Vermittlung des Postpäckerverkehrs auf ähnlichen Strecken auch sonst erforderlich ist, zumal nachdem die Mitbenutzung der durchfahrenden Schnellzüge zur Postbeförderung infolge der zunehmenden Belastung dieser Züge für Zwecke des Personen- u. c. Verkehrs in neuester Zeit immer mehr hat eingeschränkt werden müssen.